Indiana Tribüne.

— Erscheint —
Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 130 O Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents. Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 21. November 1885.

Desperado und Sklavenhändler.

In der Nähe von Oceana, Wyoming County, W. Va., verendete dieser Tage im 83. Lebensjahre einer der berüchtigtsten Abenteurer Virginiens, von dessen excentrischen Streichen und blutigen Greuelthaten man sich einstens im ganzen Lande erzählte.

Edward Harbrook wurde im Dezember 1802 in Lewisburg, Va., als Sprößling einer der ältesten und reichsten Familien des Staates geboren. Als er 12 Jahre alt war, starb sein Vater an einer ansteckenden Krankheit, und der ungestüme, jähzornige Junge hatte nun thatsächlich unbeschränkten Spielraum für seine tollen Launen.

Im Alter von 26 Jahren verliebte sich Edward rasend in eine gewisse Edith Vernon. Diese wies ihn nur wegen seines gefürchteten Temperaments zurück und reichte Elwood Warner, dem hübschen Sohn eines reichen Farmers aus Vicksburg, Miss., die Hand. Harbrook schäumte vor Wuth, als er die Kunde von der Verlobung Beider erhielt, und gelobte öffentlich, sein Nebenbuhler solle den Hochzeitstag nicht erleben. Diese Aeußerung wurde Warner hinterbracht und versetzte sein feuriges Creolenblut in wilde Wallung. Er suchte Harbrook auf und forderte Widerruf; Harbrook schlug ihn ohne Weiteres zu Boden; die Beiden zogen hierauf Revolver und wurden nur durch anwesende Freunde verhindert, gleich auf einander loszufeuern. Warner verlangte nun aber ungestüm ein Duell, und man kam überein, den blutigen Handel sofort zum Austrag zu bringen.

Beiden Duellanten nun den die Augen verbunden, und sie wurden in eine völlig dunkle Kammer geführt, aus der man alle Möbel und Geräthe entfernte. Jeder der Beiden ward in eine besondere Ecke gestellt und erhielt von seinem Sekundanten eine scharf geladene Pistole sowie ein Bowie Messer. Dann wurden noch die Fenster des Zimmers dicht verhängt, jeder außer den Duellanten ging hinaus, und die Thüre wurde fest geschlossen. Mit klopfendem Herzen warteten die Freunde im nächsten Zimmer auf den Ausgang des gräßlichen Kampfes. Nach etwa einer Viertelstunde hörte man plötzlich zwei Schüsse gleichzeitig knallen und gleich darauf ein wüthendes Ringen und Noufen. Dann wurde Alles ruhig. Man brachte Licht und öffnete die Thüre. Da bot sich den Beschauern ein Anblick dar, der an Gräßlichkeit Alles, was ihnen je vorgekommen, übertraf. Auf dem Boden lag der Südländer ausgestreckt und blutete aus zahlreichen Messerstichen im Hals, in der Brust und im Unterleib. Quer über ihm, das blutbesudelte Bowie-Messer noch krampfhaft in der linken Hand haltend, lag Harbrook, den die vielen Wunden bewußtlos gemacht; sein rechter Arm war am Handgelenke durch eine Kugel zerschmettert, und von dem Nacken und den Schultern strömte allenthalben Blut. Auch der Boden und die Wände waren überall mit Blut bespritzt.

Man holte sofort Aerzte; Warner aber hatte schon den Geist aufgegeben, als die erste Hilfe kam. Harbrook wurde mit knapper Noth gerettet; es dauerte aber viele Monate, bis er die Folgen des gräßlichen Duells völlig überwunden hatte. Warners Verlobte wurde tiefsinnig und starb kurz darauf an der Auszehrung.

Harbrook wurde nun immer wilder und bösartiger und umgab sich mit einer Bande der schlimmsten Gesellen aus dem County. Die Orgien dieser Bande waren das Grauenhafteste, was man in dieser Gegend je erlebt hatte. Schließlich aber mußte Harbrook das Land verlassen, weil er einen 18jährigen Kumpan, den er selber zum Hazardspieler gemacht, während des Hazardspiels erstochen hatte, und dessen sehr angesehene Familie Alles aufbot, den Mord zu rächen.

Wie aus einem Schiffsjournale, das man unter seiner Hinterlassenschaft fand, hervorzugehen scheint, war Harbrook Jahre lang als Sklavenhändler an der Küste von Guinea thätig und erwarb sich durch dieses verruchte Geschäft die Reichthümer, mit denen er später prunkte.

Eines Tages—nach 18jähriger Abwesenheit—kehrte er in Begleitung einer juwelenstrahlenden Brünette, die er als seine Gattin vorstellte, in seine Heimath zurück. Die Tollheiten und Schurkereien seiner Jugendjahre hatte man inzwischen so ziemlich vergessen. Doch Harbrooks Verbrecherlaufbahn war immer noch nicht abgeschlossen. Unter seinen Sklavinnen befand sich auch ein Mulattenweib aus dem Süden, das ehemals seine Geliebte gewesen und jetzt furchtbar eifersüchtig auf ihre glückliche Nebenbuhlerin war. Dieses Weib beschloß, das Ehepaar zu ruiniren, und brachte deshalb Beweise dafür bei, daß „Frau Harbrook" nicht, wie angegeben wurde, spanischen Blutes, sondern eine Octoroninn (Achtelsnegerin) sei, und Harbrook sie in New Orleans als Sklavin gekauft habe. Nach den Gesetzen Virginiens ist bekanntlich noch heute ein eheliches Zusammenleben zwischen Weißen und Farbigen ein schweres Verbrechen; dasselbe wurde dazumal auch von der „öffentlichen Meinung" als etwas ganz Scheußliches betrachtet. Die Bevölkerung war auf's Höchste entrüstet über Harbrook. Er wurde verhaftet; zwar wußte er sich freizumachen, doch zwang man ihn, das Land zu verlassen. Bevor er aber umzog, schlachtete er die erwähnte Mulattin auf langsame und qualvolle Weise ab, wie er es im Sklavenhaltergeschäft gelernt hatte.

Seinen Lebensabend verbrachte er in dem genannten County West-Virginiens mit seiner Gattin und — bis zum Ende des Bürgerkrieges — mit seinen Sklaven. Als seine Gattin nebst dem Kinde gestorben war, wurde Harbrook geisteskrank. Er gestattete nicht, daß die Leichname der Beiden der Erde übergeben wurden, sondern ließ in seinem Schlafzimmer ein Grabmal bauen, wohin er die Todten brachte; Niemand als er durfte das Zimmer von nun an betreten. Er starb tief verachtet, und Niemand weiß, wohin er seine Reichthümer gebracht hat.

Ein Arsenikfresser.

Die ärztlichen Autoritäten sind ziemlich einstimmig der Ansicht, daß der heimliche Genuß des Arseniks rasch zunimmt. In der neuesten Nummer einer englischen Fachschrift theilt Dr. T. D. Croters Folgendes über einen kürzlich verstorbenen Thierarzt mit, der dem Arsenik fröhnte:

Mehrere Jahre lang hatte der Mann dieses Gift in immer größeren Quantitäten als Reizmittel genossen, ohne einen Arzt zu befragen. Er sah aus, als ob er in blühendster Gesundheit sich befände; sein Gesicht war voll, seine Haut hell und und glatt und seine Augen glänzend, obgleich etwas unbeständig; zeitweise klagte er über rheumatische Steifheit.

Anfangs hatte er Arseniklösungen getrunken, später aber, da er solche oft nicht bekommen konnte, aß er täglich bis zu 20 Gran Arsenikpulver. 1880 nahm er ärztliche Hilfe an, es war zu spät! Bald hatte er einen gierigen Appetit, bald aß er Tage lang gar nichts. Immer schrecklicher wurden seine Schwächeanfälle, die er nur wieder durch Arsenik beseitigen konnte. Er verlor völlig das Gedächtniß, später auch die Fähigkeit, seine augenblicklichen Gedanken zusammenzuhalten, und endlich auch die Empfindungsfähigkeit. Bewußtlos starb er.

Die neue Münzunion.

Es ist durch amtliche Berichte bekannt, daß die lateinische Münzunion zwar auf fünf Jahre verlängert worden, Belgien aber ausgetreten ist, weil es die Forderungen Frankreichs nicht bewilligen wollte. Deutschländische Blätter ergänzen diese Nachricht durch Mittheilungen, denen folgendes entnommen ist:

Die Ursachen, welche die Streitigkeiten zwischen Frankreich und Belgien hervorgerufen haben, gehen aus einer Unterlassungssünde hervor, welche man sich bei Verlängerung der Münzconvention im Jahre 1878 zu Schulden kommen ließ. Man hat es damals nicht für nöthig gehalten, Festsetzungen für den Fall zu treffen, daß der Münzbund sich einmal auflösen und liquidiren würde. Daß bei einer solchen Auflösung sich Schwierigkeiten ergeben müssen, ist dem Umstande zuzuschreiben, daß in dem Werthverhältnisse zwischen Gold und Silber eine große Verschiebung eingetreten ist. Dasselbe stellt sich heute nicht mehr auf 1:15½ — wie es in dem von der lateinischen Münzconvention angenommenen Werthverhältniß festgesetzt war — sondern jenes Verhältniß hat sich in entschiedener Weise zu Ungunsten des Silbers verschoben. Heute erhält man für 1 Pfund Gold 19½ Pfund Silber, sodaß ein silbernes Fünffrancstück nicht viel mehr werth ist, als vier Francs. Innerhalb des Gebietes der lateinischen Münzunion sind nun an 4 Milliarden Francs an Silbergeld der genannten Art in Umlauf, so daß sich der Unterschied des heutigen Silberwerths gegenüber dem Münzwerth jener Summe auf ungefähr 800 Millionen Francs stellt. Nun ist der größte Theil jener Francs nach Frankreich geströmt, das sich nicht nur im Besitze seines eigenen auf 3 Milliarden berechneten Silbergeldes befindet, sondern auch den größten Theil der italienischen und belgischen Francs sein eigen nennt. Die Bank von Frankreich hat allein 1100 Millionen in Fünffrancstücken in ihren Kellern liegen, so daß sich bezüglich dieser Summe ein Verlust von 250 Millionen Francs ergiebt.

Angesichts dieser für Frankreich ungünstigen Entwicklung der Dinge war nun die französische Regierung bemüht, auf der jüngsten Münzconferenz, auf welcher der Bestand der lateinischen Münzunion für weiterhin gesichert werden sollte, eine Bestimmung durchzusetzen, durch welche der Verlust, welchen Frankreich bei einer etwaigen Auflösung der Münzunion zu tragen hätte, in bedeutender Weise herabgemindert worden wäre. Frankreich beantragte, daß im Fall der Auflösung der Union jeder Staat seine eigenen Silbermünzen zurücknehmen solle. Oder es sollte jeder Staat, der beispielsweise 3 Millionen Silber in der Fremde umlaufen ließe, während in seinen Grenzen nur 2 Millionen fremdes Silber im Verkehr wäre, den Unterschied mit Gold ausgleichen, d. h. also eine Million in Silberfrancs gegen eine Million in Goldfrancs austauschen. Hierauf wollte Belgien nicht eingehen, weil es behauptet, daß viele belgische Silbermünzen in Umlauf sind, die nicht auf Rechnung des Landes, sondern auf fremde Rechnung geprägt wurden.

Belgien wird jetzt sein Silber verkaufen und zur Goldwährung übergehen müssen. Sein Austritt aber ist der erste Schritt zur Auflösung des lateinischen Münzbundes, also auch zur Entmünzung des Silbers in ganz Mittel- und Süd-Europa. Die Verlängerung des Bundes ist nur herbeigeführt worden, damit Italien und die Schweiz Zeit gewinnen, die Goldwährung einzuführen. In Frankreich selbst giebt man sich darüber gar keiner Täuschung hin, sondern macht sich darauf gefaßt, daß über kurz oder lang die Union in Stücke gehen wird.

Damit wird wieder ein schöner Traum der Franzosen entschwunden sein. Der lateinische Münzbund entstand in einer Zeit, als das Regime des dritten Napoleon auf seiner höchsten Machtstufe stand, und es prägte sich in ihm die wirthschaftliche und politische Vorherrschaft aus, die Frankreich damals in Europa sich zu eigen gemacht hatte. Heute liegen die Dinge anders. Es will dem Einfluß Frankreichs nicht mehr gelingen, eine wirthschaftliche Vereinigung um sich zu gruppiren, in welcher es den ersten Platz einnimmt. Für die Ver. Staaten aber hat der Verfall des lateinischen Münzbundes eine große Bedeutung, weil durch denselben auch die amerikanischen Silberdollars von Neuem entwerthet werden und die Einstellung der Silberprägung geradezu zur unabweisbaren Nothwendigkeit wird.

Trostlos.

Bekanntlich haben bei den preußischen Landtagswahlen die Deutsch-Freisinnigen nur in den größten Städten, wie Berlin, Breslau, Königsberg, Danzig, Posen, Kiel, Altona, Wiesbaden und Stettin, zu siegen vermocht. Auf dem Lande haben sie allenthalben große Einbuße erlitten. Stöcker, gegen den sich drei Parteien verbündet hatten, ist trotzdem in Bielefeld gewählt worden. Ein freisinniges Blatt jammert folgendermaßen über die Sachlage:

„Wie man die Dinge auch drehen und wenden möge, an der Niederlage, die wir erlitten, ist nichts zu ändern. Freilich wenn man die Vorgänge lediglich vom Standpunkt des parlamentarischen Rechenmeisters betrachtet, so ist mit dem Abgang von zehn Mandaten noch immer gar so viel für die deutsch-freisinnige Partei, im Vergleich zur abgelaufenen Legislaturperiode, nicht verloren. Schon damals waren die Conservativen im Stande, verbunden mit dem Centrum oder verbunden mit den Nationalliberalen, stets ihren Willen durchzusetzen, und sie werden auch in der neubeginnenden Legislaturperiode ebenfalls nur mit der Hilfe einer dieser beiden Parteien in der Lage sein, „die Geschäfte des Landes zu führen". Aber damit, daß die Dinge positiv nicht eben viel schlechter geworden, weil sie leider nicht mehr viel schlechter werden konnten, läßt sich schwerlich die Beklemmung beschwichtigen, die jeden einsichtigen Liberalen Angesichts des unleugbaren Rückganges der Ziffer seiner Gesinnungsgenossen in preußischen Landen ergreifen muß."

Verbesserungen im Heere.

Aus den letzten amtlichen Berichten über das amerikanische Heerwesen ergiebt sich die ebenso wichtige als erfreuliche Thatsache, daß die Zahl der Fahnenflüchtigen ganz bedeutend im Abnehmen ist. Im vorletzten Jahre waren nicht weniger als 3,741 Soldaten fahnenflüchtig geworden, und zwar war dies keineswegs eine durch besondere Umstände hervorgerufene Ausnahmeziffer. Denn in den Jahren 1881 bis 1884 desertirten zusammen 10,991 Mann, was einen Durchschnitt von 3 664 für jedes einzelne Jahr ergiebt. Dem Namen nach beläuft sich das Heer auf 25,000 Mann, doch besitzt es selten diese Stärke, weil für die austretenden Leute nicht immer bald Ersatz zur Stelle ist. General Sherman berechnete sogar, daß das eigentliche Heer niemals mehr als 23,000 Mann zählt. Folglich war im Jahre 1884 von je sechs Soldaten immer einer fahnenflüchtig geworden. Dieses Verhältniß war so auffallend, so geradezu skandalös, daß die Presse sich des Gegenstandes eifrigst annahm und eine ganze Menge von Mißständen im Heere aufdeckte.

Offenbar haben jene Besprechungen den erwünschten Erfolg gehabt, denn nach dem letzten Ausweise hat sich die Zahl der Desertionen gegen das Jahr 1884 um nicht weniger als 745 vermindert. Es hat also nicht nur der Zustand des Heeres sich gebessert, sondern die Regierung hat auch bedeutende Ersparnisse gemacht. Denn die Anwerbung neuer Rekruten an Stelle der entlaufenen, und ihre Beförderung nach den entlegenen westlichen Staaten und Territorien kostet sehr viel Geld. Und außerdem nehmen die Fahnenflüchtigen gewöhnlich alles mit, was ihnen von Nutzen sein kann, ohne Rücksicht darauf, daß die betreffenden Pferde, Kleidungsstücke, Decken oder Waffen eigentlich nicht ihnen, sondern der Regierung gehören.

Der sittliche Aufschwung in unserem Heere, wenn man so sagen darf, ist, wie gesagt, in erster Reihe ohne Zweifel auf den Einfluß der Presse zurückzuführen. Letztere veranlaßte die Officiere, deren Brutalität sie gebührend geißelte, die ihnen untergebenen Leute menschlicher zu behandeln, und sie bewog ferner den Congreß, den Heeresdienst etwas anziehender für die jungen Männer des Landes zu machen. Die Volksvertretung erließ zu diesem Zwecke in ihrer letzten Sitzung eine ganze Reihe anerkennenswerther Bestimmungen. Sie erhöhte den Tagelohn für Arbeiten, die mit den eigentlich militärischen Pflichten nichts zu thun haben, während vorher die Soldaten sich mit Recht darüber beschweren konnten, daß sie zu gewöhnlicher Tagelöhner Arbeit angehalten würden, ohne die landesüblichen Löhne zu empfangen. Um die Beförderung etwas zu erleichtern, schuf der Congreß den neuen Rang des Posten Quartiermeistersergeanten. Hierdurch wurden bewährten Soldaten mit mehr als vierjähriger Dienstzeit 80 neue Stellen mit besserer Löhnung und Naturalverpflegung geschaffen. Durch die Beförderung dieser Achtzig wurden wiederum ebenso vielen Sergeanten und Corporalen bessere Aussichten eröffnet. Generalinspector Davis, versichert, daß die Qualität der im letzten Jahre gelieferten Nahrungsmittel und Kleider gut war, und daß die Lieferungen stets rechtzeitig erfolgten, was natürlich auf die Stimmung des Heeres nicht ohne Einfluß war.

Doch vielleicht das stärkste Anziehungsmittel bildet das neue Gesetz, welches allen angeworbenen Soldaten mit 30jähriger Dienstzeit gestattet, sich mit Dreivierteln ihrer Löhnung und des für ihren Unterhalt und ihre Bekleidung bestimmten Betrages in's Privatleben zurückzuziehen. 95 angeworbene Leute haben bereits von diesem Vorrechte Gebrauch gemacht. Sie waren meist Unteroffiziere verschiedenen Grades, deren Pension sich je nach der Rangstufe, die sie im Heere bekleidet hatten, auf $300 bis $500 jährlich, und selbst auf mehr belief. Die Pension einschließlich der erwähnten Entschädigungen kann für Feldwebel, Militär-Handwerker und Obermusiker sogar mehr als $600 jährlich betragen. Wie viele Leute im bürgerlichen Leben sind im Stande, eine Summe zu ersparen, die ihnen im Alter ein so hohes jährliches Einkommen abwirft? Außerdem werden diese Veteranen bei der Besetzung von Civilstellen im Heere immer zuerst berücksichtigt, beziehen also neben der Pension häufig noch ein Gehalt.

Auch sonst hat der amerikanische Miethssoldat Vortheile, die sein unfreiwillig ausgehobener Kamerad in den europäischen Heeren nicht genießt. Das Gesetz erlaubt ihm z. B. Zinsen auf alle Ersparnisse von seiner Löhnung, die er bei der Heeresverwaltung hinterlegt, sodaß er ein kleines Capital mit absoluter Sicherheit anlegen kann. Er kann ferner zum eigentlichen Officiersrang emporsteigen. Im Jahre 1876 wurden 6 solche Beförderungen vorgenommen, im nächsten Jahre 14, im darauffolgenden 1, im folgenden 10, und in jedem späteren Jahre 4 bis 6. Ehrgeizigen und befähigten Leuten steht also außer der Altersversorgung auch eine Rangerhöhung in Aussicht, die für einen Soldaten jedenfalls eine besondere Auszeichnung ist.

Bei alledem ist und bleibt es die Hauptsache, daß das Heer, je mehr es sich in ein Gensdarmerie-Corps verwandelt, auch in steigendem Maße die aus den Militärstaaten eingeführten Mißbräuche abstreift. Das hochmüthige Betragen der Officiere mag für Länder passen, in denen die „Beschützer der Krone" eine bevorrechtete Kaste bilden, aber hierzulande ist es lächerlich und verächtlich. So wenig sich Polizisten von ihren Vorgesetzten als untergeordnete und niedriger stehende Wesen behandeln zu lassen brauchen, ebenso wenig brauchen sich die für den Grenzschutz unentbehrlichen Soldaten von den auf Landeskosten ausgebildeten Westpointern irgend welche Demüthigung oder Erniedrigung gefallen zu lassen. Die Disciplin kann sehr wohl aufrecht erhalten werden, ohne daß der Gehorsam in Unterwürfigkeit ausartet und der Untergebene zum willenlosen Sklaven wird. Es ist zu hoffen, daß die Desertionen nie wieder ihre alte Höhe erreichen werden, aber schaden kann es nichts, wenn auch in Zukunft den Herren Officieren scharf auf die Finger gepaßt wird.

Vom Inlande.

Das Territorium Montana bevölkert sich schnell. Im Jahre 1871 zählte es 16 Schulen mit 816 Schülern, während es 1884 bereits 359 Schulen mit 12,641 Schülern hatte. Jetzt stehen die Zahlen natürlich noch günstiger.

In Pawtucket, R. I., hat eine Firma nach dreijährigem vergeblichen Experimente ein Stuck Plüsch auf den Markt gebracht, welches, was Dauerhaftigkeit und geschmackvolle Zusammenstellung der Farben anbelangt, alle bisher importirten Fabrikate übertrifft.

An dem Mormonentempel in Salt Lake City sind unlängst nicht unbedeutende bauliche Veränderungen vorgenommen worden. Namentlich hat man denselben in Bezug auf seine Höhe weiter ausgebaut. Das Gebäude soll ein ebenso stattliches wie zweckmäßig eingerichtetes sein.

New York zählt im Augenblicke achttausend schulpflichtige Kinder, welche ohne Unterricht aufwachsen müssen, weil in den öffentlichen Schulen kein Platz zu ihrer Unterbringung vorhanden ist. So eifrig der Bau neuer Schulgebäude auch betrieben wird, so vermag er mit dem enormen Anwachsen der Bevölkerung doch nicht gleichen Schritt zu halten.

Einem jungen Manne, der ein New Yorker theologisches Seminar besucht und das Examen glänzend bestanden hat, ist die Erlaubniß zum Predigen verweigert worden, weil er sich als Student zu fashionabel gekleidet und so viel Geld ausgegeben hatte. Wie würde es da den Theologen in Deutschland ergehen! Denn auf den Universitäten brüben treiben es bekanntlich die Gottesgelahrten am tollsten.

Ein amüsantes Geschichtchen wird aus Californien gemeldet. In der letzten Sitzung der Legislatur brachte ein biederer Landonkel den Antrag ein, derjenige, der zuerst im Staate 500 junge Maulbeerbäumchen aus dem Samen ziehe, solle eine Belohnung von $1000 haben. Der Antrag ging durch und wer erhielt die Belohnung? Unser Freund vom Lande, der die 500 Maulbeerbäume längst im Garten stehen hatte.

Mike O'Leary ist ein biederer Sohn der grünen Insel, der zur Zeit in Brainerd, Minn., wohnt. Mike trank sich neulich einen Riesenrausch an und verirrte sich, statt in sein Schlafzimmer zu gehen, in seinen Schweinestall, wo er alsbald in tiefen Schlaf verfiel. Als er am nächsten Morgen aufwachte, fehlten ihm beide Ohren. Die Schweine hatten sie ihm während der Nacht abgefressen, und der brave Mike hatte nichts davon gemerkt. Muß der aber einen sitzen gehabt haben!

Die Summe, welche von den Consuln der Ver. Staaten als Reste der Vermögen im Ausland gestorbener Bürger der Ver. Staaten an das Schatzamt abgeführt wurde, beträgt seit dem 1. Juli 1884 im Ganzen $8,180.13 und vertheilt sich auf 30 Hinterlassenschaften. Wie groß die Gesammtsumme ist, kann nicht angegeben werden, da es jetzt noch Grundsatz ist, über diese Verhältnisse möglichst wenig zu berichten, angeblich weil man die Gefahr vermeiden will, daß betrügerische Ansprüche erhoben werden. Doch ist es wahrscheinlich, daß die Summe im Laufe der vielen Jahre eine sehr große geworden.

Eine Frau, die sich an einem Tage zweimal trauen läßt, darf immerhin als Rarität bezeichnet werden. In Shawnee Town, J. T., lebt eine solche Frau. Dieselbe ließ sich neulich mit einem gewissen Thompson trauen. Die Ceremonie wurde um 9 Uhr Vormittags vollzogen, und Mittags starb der Bräutigam an Herzwassersucht. Am selben Abend wurde die Wittwe, deren Gatte erst am folgenden Tage beerdigt wurde, von demselben Geistlichen, der die Leichenrede hielt, mit einem anderen Manne getraut.

Dieser Tage starb in San Antonio, Texas, der bekannte deutsche Friedensrichter Max Neuendorff eines plötzlichen Todes. Er war in einen bedauerlichen Criminalproceß, wegen Mißverwaltung im öffentlichen Dienst, verwickelt gewesen, und seines Amtes enthoben worden. Am Tage vor der Verhandlung über die Frage eines neuen Processes starb er plötzlich, wie er selbst angab, an dem übermäßigen Genuß importirter Wurst. Das ist allerdings ein sehr prosaischer Tod. Uebrigens munkelt man, daß Neuendorff vergiftet wurde.

Wie man in Texas wohlbestallter Doctor werden kann, darüber erzählt ein dortiger Arzt dem „Medical Bulletin" folgendes hübsche Geschichtchen: Er fuhr einst in einer Postkutsche mit einem Manne zusammen, der ihm verschiedene Fragen betreffs einer Krankheit vorlegte, die zur Zeit gerade in der betreffenden Gegend herrschte. Als er am nächsten Morgen in ein kleines Städtchen gerufen wurde, fand er am Bette des Patienten, der seiner Hilfe bedurfte, als neugebackenen Collegen seinen Reisegefährten, dem er selbst in seiner Gutmüthigkeit die „nöthigen" Kenntnisse beigebracht hatte.

Auf dem Sanktum der in Missoula, Mont., erscheinenden „Times" erschienen neulich zwei Männer mit mächtigen Peitschen, um den Redacteur, von dem sie sich beleidigt glaubten, durchzuprügeln. In der Vorhalle zum Allerheiligsten trafen sie einen Reporter, dem sie ihr Anliegen vortrachten. „Meine Herren, der Redacteur sitzt da drüben in dem Zimmer," bemerkte der Reporter mit eigenthümlichen Lächeln und fragte dann: „Haben Sie ihn schon einmal gesehen?" — „Nein, aber —". — „Das dachte ich mir wohl," meinte der Reporter, „nun, bemühen Sie sich gefälligst nur da hinein." Die beiden Peitschenschwinger traten in das Allerheiligste ein, während der Reporter sich daran machte, am Fuße der Treppe ein großes, weiches Polsterkissen niederzulegen. Noch war er damit nicht fertig, als die beiden Besucher die Treppe hinabsausten und mit dumpfem Krach auf dem Kissen landeten, während oben eine tiefe Stimme rief: „No. 17." Der Redacteur des Blattes war nämlich früher einmal „Hercules" bei Barnum gewesen.

In Buffalo ist ein Deutscher Namens Sebastian Beck eingetroffen, der, wenn er nämlich die Wahrheit erzählt, ganz wundersame Abenteuer erlebt hat. Er berichtet, daß er im Jahre 1875 nach den Black Hills, D. T., gegangen sei, daß er die Stadt Deadwood habe miterbauen helfen und daß er auch beim Goldgraben Glück gehabt habe, indem er und mehrere Genossen in den ersten drei Monaten einen Netto Gewinn von $10,895 aufzuweisen gehabt hätten. Bald darauf sei indessen ihr Lager von Sitting Bull und seiner Bande überfallen worden. Die Indianer hätten bei dieser Gelegenheit alle Insassen des Lagers zu Gefangenen gemacht und deren ganzes Hab und Gut confiscirt. In Sitting Bulls Lager sei er, Beck, von seiner Familie getrennt worden und habe niemals ausfindig machen können, wohin seine Angehörigen gerathen seien. Beck erzählt dann des Weiteren, daß die Indianer ihn in ihren Stamm aufgenommen, ihn später zum Häuptling gemacht und gezwungen hätten, eine Squaw zu heirathen. Vor etwa zwei Monaten will Beck den Indianern mit Hilfe des Major Walsh, von der im Nordwesten stationirten berittenen Polizei, entflohen sein.

— In Malaga wurde der bekannte und berühmte Straßensänger Giovanni Breva mitten in der Ausübung seines Berufes plötzlich von der — Cholera befallen und starb auf offener Straße. Giovanni Breva war in seiner Art eine Berühmtheit und hatte sich als Straßensänger vor den Kaffeehäusern und an Bord angekommener großer Schiffe ein beträchtliches Vermögen erworben. Im vorigen Jahre bei dem großen Erdbeben stürzten ihm drei seiner Häuser ein, und von der Zeit an fingen seine Verhältnisse an, abwärts zu gehen. In früheren Jahren wurde Giovanni Breva sogar oft zu den Soireen der dortigen Aristokratie zugezogen und war bis an sein Ende in Malaga eine beliebte und geachtete Persönlichkeit. Sein Leichenbegängniß wurde mit großem Pomp und vielen Ehrenbezeugungen gefeiert.

Dr. O. G. Pfaff,
Arzt, Wundarzt
— und —
Geburtshelfer.
Office und Wohnung:
425 Madison Avenue
Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr.—Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. — Abends von 7 bis 8 Uhr. Telephon 562

Base Burner,
alle Sorten!
Heizöfen,
Ranges,
Kochöfen,
— zu den —
Niedrigsten Preisen
— bei —
Johnston and Bennett
62 Ost Washington Str.

Wie sind Taube und Schwerhörige zu heilen? Diese Frage beantwortet mit gewohnter Klarheit das alte und bewährte Heilinstitut in New York in einem vielfach verbesserten und vortrefflichen Werkchen. (8. verbesserte Auflage). In meisterhafter Weise beweist dies Buch, daß die meisten Fälle von Taubheit und Schwerhörigkeit in kurzer Zeit geheilt werden können. Leidende, namentlich solche, welche von Quacksalbern, Fabrikanten von Gehör-Oelen, Ohrtrommeln u. s. w. auf die schmachvollste Weise betrogen worden sind, sollten sich ohne Verzug das vortreffliche Buch kommen lassen. Preis 20 Cts. in Postmarken oder Silber, frei versandt.
Adressire:
Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, near Broadway, New York, N. Y.

Wenn Sie den vollen Werth für den Betrag ihres Geldes wollen, kaufen Sie Ihre Stiefel und Schuhe zu billigen Preisen bei
Jos. E. Hays, No. 37 Ost Washington Straße.

Das beste Fleisch im Markt.
LOUIS YUNG,
— Händler in —
frischem und eingesalzenem Fleisch.
No. 315 Massachusetts Avenue.
Bestellungen werden in allen Theilen der Stadt prompt abgeliefert. — Telephon 677.

Edmund Dietz,
Fleisch- und Wurst-Geschäft
No. 49 Ecke Pandes Straße und Home Avenue, No. 49.
Die besten Sorten frischen, geräucherten und gepökelten Fleisches stets vorräthig. Alle Wurstsorten stets frisch und bester Qualität
Pökelfleisch eine Spezialität.
Waaren werden nach irgend einem Stadttheile frei und prompt abgeliefert.

Fleisch-Laden
— von —
RUDOLPH BOETTCHER,
No. 47 Süd Delaware Straße
Nur die besten Fleischsorten werden geführt. Täglich frische Würste, wie Blutwurst, Wienerwurst, Bratwurst, Leberwurst, u. s. w.
Preise mäßig. Bedienung prompt. Aufträge nach irgend einem Stadttheil werden prompt besorgt.

Jeffers' Cash Paint Store,
Rohes Oel 45 Cents per Gallone. Ganz reines Bleiweiß $6.10 per Hundert. Fensterglas sehr billig.
No. 30 Süd Meridian Straße.
Wm. Grassow ist bei uns angestellt.

THE LIGHT RUNNING NEW HOME SEWING MACHINE
SIMPLE
STRONG SWIFT
THE ONLY SEWING MACHINE THAT GIVES PERFECT SATISFACTION
HAS NO EQUAL PERFECT IN EVERY PARTICULAR
NEW HOME SEWING MACHINE CO.
ORANGE MASS.
30 UNION SQ. N.Y. CHICAGO ILL.
ST. LOUIS MO. ATLANTA GA.
FOR SALE BY

Die „Bee Line!"
— nach —
Cleveland, Lake Chautauqua, Niagara Falls, Thousand Island, Lake George, Lake Champlain, Saratoga White Mountains, Old Orchard, Rye Beach und alle Curbäder von
NEW ENGLAND
mit zwei Schnellzügen täglich. Die einzige Bahn von Indianapolis nach
New York and Boston
welche durchgehende Wagen in Verbindung mit der Lake Shore und N. Y. Central Eisenbahn hat. Die einzige Bahn, welche im Grand Central Depot in New York einläuft.
Ein wirklich gebildeter Schnellzug wurde eingerichtet und passirt, welche nach Missouri, Kansas, Nebraska, Colorado, New Mexico und California reisen wollen, finden hier Akkomodation und niedrige Raten.
Rundreise-Billete.
Man hole sich bei W. J. Nichols, Agent, Auskunft. Tickets in allen regulären Ticket-Offices.
E. B. Thomas, General Manager. O. B. Skinner, Traffic Agent.
A. J. Smith, Gen. Pass. Agt., Cleveland, O.
W. J. Nichols, Passagier-Agent, Indianapolis, Ind.
No. 2 Bates Haus und 136 No. Süd Illinois Straße.

Cin'ti, Hamilton & Dayton Bahn.
Täglich drei Züge nach und von
Cincinnati,
und allen Ortschaften
Nördlich, Südlich u. Oestlich.
Pünktliche Verbindung mit allen Zügen nach
Dayton, Toledo, Detroit & Saginaw.
Wegen Auskunft und Billet wende man sich an den Agenten, Ecke Illinois Straße und Kentucky Avenue oder Union Depot.
Sam. Stevenson, G. P. A.
J. H. Harzard, Agent.

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.
Vom 17. Febr. 1883 an:
Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Schnellzug	Postzug	Schnellzug	Accom.
Abg. Indianapl's	*4:25 Am	†10:45 N	*4:55 Nm	†4.00 N
Ank. Camb'g City	6:20 „	12:59 Nm	6:41 „	6:13 „
„ Richmond	6:53 „	1:37 „	7:11 „	6:50 „
„ Dayton	8:57 „	3:33 „	8:57 „	.....
„ Piqua	9:18 „	3:47 „	8:59 „	.....
„ Urbana	9:56 „	4:51 „	9:52 „	.....
„ Columbus	11:30 Nm	6:40 „	11:20 „	.....
„ Newark	12:52 „	.....	12:37 Am	.....
„ Steubenville	5:09 „	.....	4:24 „	.....
„ Wheeling	6:32 „	.....	8:02 „	.....
„ Pittsburg	7:02 „	.....	6:17 „	.....
„ Harrisburg	4:15 Am	.....	2:20 Nm	.....
„ Baltimore	7:40 „	.....	5:[illegible] „	.....
„ Washington	8:50 „	.....	6:20 „	.....
„ Philadelphia	7:50 „	.....	5:15 „	.....
New York	11:20 „	.....	7:30 „	.....
„ Boston	8:25 Nm	.....	7:50 Nm	.....

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag.

Pullmann's Paläste, Schlaf- und Hotel-Wagen durch bis Pittsburg, Harrisburg, Philadelphia und New York, ohne Wechsel. Blos ein Wagenwechsel nach Baltimore, Washington und Boston.

Fahrkarten nach allen Oestlichen Städten und in allen Haupt-Fahrkarten-Bureaus des Westens und in dem Stadt-Bureau, Ecke der Illinois und Washington Straße und im Union Depot Bureau Indianapolis, zu haben. Schlafwagen-Karten können im Voraus gesichert werden durch Applikation bei den Agenten im Stadt-Bureau oder im Union Depot zu Indianapolis, Ind.

H. R. Dering, A. G. P. A., Nordost-Ecke Washington und Illinois Straße, Ind'pls.
James McRea, Manager, Columbus, Ohio
E. A. Ford, Genl. Passagier- und Ticket-Agent Pittsburg, Pa.

Wir sehen, Ihr benützt die
VANDALIA LINE!
Warum?
Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.
Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.
Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an
H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls
S. Hill,